Ab und zu die Welt vergessen

WEIERTAL Vierzig Ostschweizer Kunstschaffende sind in Galerie und Park im Weiertal zu entdecken. Eine atmosphärisch dichte Ausstellung, in der die leisen, poetischen Töne überwiegen.

Paradies mit Überraschungen: Der Rettungsring von Sylvia Geel erinnert an einen Trauerkranz. *Nathalie Guinand*

Nur zwei Wochen nach der fulminanten Eröffnung der von ihr kuratierten Ausstellung «Inspiration Flora» in der Villa Flora eröffnet Maja von Meiss heute ihre zweite grosse Ausstellung in diesem Jahr. Wiederum hat sie vierzig Kunstschaffende eingeladen, dieses Mal, um Kunstwerke und Interventionen für ihre Galerieräume sowie den grossen lauschigen Park rund um den Weiher zu konzipieren.

Das Datum der Vernissage ist ehrgeizig gelegt: Zeitgleich findet nicht nur das Zehn-Jahr-Jubiläum der Villa Sträuli statt, sondern auch das grosse Kunstfest zum 100-Jahr-Jubiläum des Kunstmuseums. Ein turbulenter Samstag also in einem heissen Winterthurer Kunstsommer.

Lohnt sich da überhaupt der Weg hinaus ins Weiertal? Unbedingt. Aus über hundert Eingaben hat Maja von Meiss gemeinsam mit einer Jury vierzig Kunstschaffende, allesamt Mitglieder der IG Archiv Ostschweizer Kunstschaffen, ausgewählt. Entstanden ist eine stimmige, atmosphärisch dichte Ausstellung, in der besonders die leisen, poetischen Töne überwiegen. Bei der Vielzahl der Arbeiten ist eine gewisse qualitative Heterogenität natürlich nicht verwunderlich, doch es gibt wahre Highlights zu entdecken, und durch die Bank spürt man die erfahrene Handschrift der Kuratorin.

Eine rundum gelungene Gegenüberstellung

Grossartig, dass einige Kunstschaffende, die in der Ostschweiz eine feste Grösse darstellen, nun auch in Winterthur zu entdecken sind. Besonders erfreulich ist es zum Beispiel, auf die Arbeiten von Othmar Eder im Galeriesaal zu stossen. Man beobachtet auf einem kleinen Bildschirm, eingelassen in ein altes Küchenregal, den Tanz eines anmutigen Bewegungsgenies: Es ist die Aufnahme eines portugiesischen Maurers bei seiner Arbeit.

Überhaupt zeigen die beiden Galeriesäle eine rundum gelungene Gegenüberstellung von Installationen, Videoarbeiten und Malerei. Einige Arbeiten, darunter eine Installation mit Miniaturmodellen von Judit Villiger sowie eine Audio-/Videoarbeit von Pascal Lampert, finden draussen im Garten ihre Fortführung – oder besser ihren Ursprung. Während man Lamperts aufgezeichnetes Bachgemurmel und Gegurgel beim Überqueren der Brücke über den Mülibach nun live erleben kann, entdeckt man weitere Modelle von Judit Villiger an in Bäumen befestigten Nist- beziehungsweise Guckkästen. Die Modelle spielen auf bekannte Gemälde an, und Winterthurer Kunstfreunde erkennen freudig Goyas Lachsscheiben aus dem Museum Oskar Reinhart «Am Römerholz» – für die anderen Modelle, die man nicht auf Anhieb zuordnen kann, gibt es netterweise einen kleinen Spickzettel.

Andererseits wird die Natur direkt in die Galerieräume gebracht, zum Beispiel in Form eines Ameisenhügels, den André Bless auf dem steinigen Boden der Galerie errichtet hat. Erst bei genauerem Hinsehen erweist sich das Gewusel der Tierchen als verpixelter Trugschluss.

Der Park als idyllischer Ort, als Hortus conclusus, als Rückzugsort, in dem man «just a perfect day» verbringen kann. Der Name der Ausstellung basiert auf dem Titel einer Arbeit von Co Gründler, die genau diesen Schriftzug als Textgirlande über den Köpfen schweben lässt.

Über die eigenen Erwartungen stolpern

Mit diesem Satz und Lou Reeds wunderbarem Lied im Kopf flaniert man weiter, entdeckt versteckt unter einem Baum plötzlich Manons Magic Mushrooms – nanu, kennt man die nicht noch von der letztjährigen Skulpturen-Biennale? Und Maja von Meiss schmunzelt zufrieden: Ja, die Künstlerin habe ihr diese überlassen.

Vorbei geht es an Kathrin Severins Spiegel-Stelen, die raffiniert das Geäst nicht nur spiegeln, sondern auch in die Umgebung zeichnen, am aufgeschichteten, weiss gekalkten Astholz des Künstlerduos «steffenschöni», das sich subtil in die Umgebung einfügt, an Hans Thomanns wasserspeiendem Schwan auf dem Weiher, vermeintlichen japanischen Wildpilzen am Wegesrand – immer wieder stolpert man über seine eigenen Erwartungen an die vermeintliche Idylle.

Lucie Schenkers Tor aus Stacheldrahtbäumen, Sylvia Geels überdimensionierter Rettungsring, der frappant auch an einen Trauerkranz erinnert, Walter Wetters Tiere produzierender Edelstahltank oder Doris Naefs schwimmende Kissen, die diejenigen Inseln abbilden, die dem steigenden Meeresspiegel als Erstes zum Opfer fallen werden: Diese Kunstwerke reissen einen dann vollends aus dem scheinbaren Paradiesgärtlein. Ja, es gibt noch eine Welt da draussen, jenseits des lauschigen Weiertals. Wenn man das auch während des Flanierens durch die Ausstellung ab und zu vergessen kann.

Katja Baumhoff

JUST A PERFECT DAY

Vernissage: Heute, 17 Uhr. Kulturort Galerie Weiertal, Rumstalstrasse 55, bis 11. 9. Mi–Sa 14–18, So 11–17 Uhr. Grosses Begleitprogramm mit Führungen jeweils sonntags um 13 Uhr. Fr, 24. Juni: «Dîner sur l'herbe and Sax in the Green» mit Bruno Spoerri. Sa, 9. Juli: Sommerfest im Park, ab 19 Uhr. Mit Les Reines Prochaines und einer poetischen Feuerinstallation um 22 Uhr. galerieweiertal.ch. *red*

Die Welt ist eine Bühne

TANZ Was bringt es einem, auf Facebook möglichst viele «Likes» zu bekommen? Führt es nicht ins Leere, wenn man sich jeden Tag selbst inszeniert? Mit solchen Fragen beschäftigt sich die Tanzproduktion» «The Philosophy of Self-Promotion im Theater am Gleis. Die Winterthurer Choreografin Jacqueline Pasanisi verzichtet auf eine Erzählform und versucht, das Publikum mit abstrakten Bildern direkt zu erreichen. Es tanzen Coralie Merle, Xenja Füger und Dominique Misteli-Terzi. *red*

Heute, 20.15 Uhr, sowie So, 22. 5., 19 Uhr, Theater am Gleis, Untere Vogelsangstrasse 3.

Battle-Rapper ohne Mikrofon

ALBANI Battle-Rapper aus der ganzen Schweiz treten im «ABC – Acapella Battle Champions» ohne Mikrofone gegeneinander an. Die Künstler duellieren sich mittels vorbereiteter Lines mit im Voraus bekannt gegebenen Gegnern. In drei Runden versuchen die Kontrahenten jeweils für ein bis zwei Minuten den anderen auszustechen. Es gibt eine Handvoll Battles, die von einer Jury bewertet werden, und die besten Wortakrobaten ziehen ins Finale ein. Nicht nur das Livepublikum feiert mit den Rappern ihren Sieg oder ihre Niederlage, auch auf Youtube kann die Internetgemeinde danach die Momente des Ruhms oder der Schmach mitverfolgen. *red*

Heute, 21 Uhr, Albani, Steinberggasse. – Ab 23 Uhr Hip-Hop mit Cutz & Vibez DJ Crew feat. DJ Jesaya, DJ Jermaine, DJ 1Ear, DJ Boogieman & DJ Mo-Mat.

«Liebe – leicht gemacht»

Freche Lieder: Dorothee Labusch (links) und Elisabeth Trechslin. *pd*

CHANSONS Man wüsste es ja gerne, wie man zum richtigen Partner findet und ihn auch behält oder wenigstens haltbar macht. Und im Zeitalter der mit Masterabschlüssen tapezierten Experten sollte das alles doch keine Hexerei mehr sein. Vom wissenschaftlichen Optimismus profitiert auch die Kunst. Die Sängerin Dorothee Labusch und die Gitarristin Elisabeth Trechslin verarbeiten in ihrem Abend unter dem Motto «Liebe – leicht gemacht» Chansons, Jazzstandards und Schlager zu einem Seminar über Liebe und Partnersuche. Sie improvisieren und kommunizieren mit dem Publikum, das schliesslich auch selbst zu Wort kommt. Von «Les feuilles mortes» und Gershwin-Klassikern wie «The Man I Love» reicht das Spektrum bis zur Hitparade der 1970er-Jahre. *dwo*

Heute, 20 Uhr, und So, 22.5., 19 Uhr, Zimmertheater Ariane, Schaffhauserstrasse 44.

Und alles dreht sich nur um Knete

GEWERBEMUSEUM Marlene und Meike wollten sich eigentlich zur Shoppingtour treffen. Spontan entscheiden sich die Tourismusmanagerin und die Pflegefachfrau aber für einen Trip in eine etwas andere materielle Welt.

Meine Kulturschock-Begleitung hat gerade kurzfristig wegen Migräne abgesagt. Ratlos schlendere ich jetzt der Marktgasse in Richtung Gewerbemuseum entlang. Kurzentschlossen und etwas verzweifelt spreche ich zwei junge Damen an, die mir entgegenkommen. Nachdem sie merken, dass ich nicht für eine Freikirche missioniere, sondern sie in eine Plastilin-Ausstellung mitnehmen will, sagen sie spontan zu.

Die beiden Freundinnen haben sich vor drei Jahren auf einer Reise in Kanada kennen gelernt und treffen sich heute das erste Mal wieder. Nachdem Marlene Angehrn (26) das bereits reservierte Sommerkleidchen gekauft hat, sitzen wir schon bald entspannt im zweiten Stock des Gewerbemuseums in der Ausstellung «Plot in Plastilin» und schauen uns Animationsfilme mit Knetfiguren an. «Wie gemütlich, sich so von Film zu Film zu bewegen», meint Meike Gross (26), Tourismusmanagerin aus Stuttgart, und setzt sich gleich neue Kopfhörer auf. «Ich gehe nicht oft in Ausstellungen, weil da immer so viel geschrieben steht, was ich eh nicht lese, aber das hier macht Spass.»

Es stimmt, im ganzen Ausstellungsraum herrscht eine vergnügte, ruhige Stimmung. Immer mal ertönt ein Kichern oder ein verblüfftes Auflachen des bunt durchmischten Publikums. Denn die über dreissig internationalen Werke aus Animation, zeitgenössischer Kunst und Design erstaunen und faszinieren sowohl Kinder wie Erwachsene.

Warum nicht mal kneten?

Auch Marlene hat sich längst in eine Ecke verzogen und scheint sich unter ihren Kopfhörern gerade köstlich über eine Schweizer Produktion der Hochschule Luzern («Mungge – nid scho wieder!») zu amüsieren.

Einen starken Beitrag leisten dabei natürlich auch die teils grandiosen Vertonungen mittels Geräuschen, Musik und Sprechanimation.

Doch neben den vielen rührenden und witzigen Figuren, die uns mit wohliger Ulkigkeit bezaubern, neben Musikvideos und Werbeclips gibt es durchaus auch ernste und sozialkritische Filme. Hie und da werden trostlose und verzweifelte, doch nicht minder berührende Stimmungen kreiert. Allzu Menschliches aus Plastilin.

Eine Bartheke in Realgrösse, die von einem Berliner Künstler mit Schwarz- und Grautönen «beknetet» wurde, hat damit einen schmuddeligen und verrauchten Look bekommen. Beknetet kann überhaupt fast alles werden. Bilder, Objekte, Promis. Sehr beeindruckend.

Bertold Stallmach: «Sieben ziehen sich aus der Affäre», 2013. *Serge Hasenböhler*

Es riecht nach Basteln

Allein schon der Geruch verrät es und erinnert an früher: Nach so viel kreativer Anregung darf der Besucher jetzt auch selbst noch in einem weichen Klumpen herumkneten. «Es braucht schon sehr viel Fingerspitzengefühl, um all diese Details und diesen Ausdruck hinzubekommen. Wie das technisch geht, hätte ich gerne noch genauer gesehen», meint Marlene, die ehemalige Floristin, während sie die grüne Masse bearbeitet. «Ist das eigentlich ein Beruf, Kneter? Oder heisst es Plastilinist?», lacht Meike und betrachtet dabei ihre Kreation. Eine grosse Kunst für sich sei es allemal, finden beide, nachdem wir mit unseren Objekten auch noch eine Stop-Motion-Sequenz aufgenommen haben.

Von sich aus wären sie bestimmt nicht in diese Ausstellung gegangen, geben beide gerne zu. Doch diese Wandelbarkeit und die Ausdruckskraft eines so einfachen Materials hat sie schon sehr beeindruckt. Am Ende haben wir uns knapp zwei Stunden mit dem bunten Spass vergnügt.

Dagmar Hirsekorn

KULTURSCHOCK

Im Format «Kulturschock» besucht die Schauspielerin Dagmar Hirsekorn mit Laien ohne ausgeprägten Bezug zur Kultur ein Theaterstück oder eine andere kulturelle Veranstaltung. Die Eindrücke der Begleitpersonen fliessen in den Bericht ein. *red*

Gewerbemuseum, Kirchplatz 14, bis 18.9. Am Sonntag ist Internationaler Museumstag, in den Museen ist der Eintritt frei.